Bericht zur Rothenuffler Wiehenfahrt am 27.09.2025

Team: Hartwig Rietz / Uwe Knickmeier

Fahrzeug: Ford F 100 Bj. 1976

Klasse: Expert

Ein paar Wochen vor der Wiehenfahrt rief Uwe Knickmeier an und fragte, ob wir zusammen in Rothenuffeln fahren wollen. Nachdem ich dieses Jahr schon dreimal meinem alten Teampartner HG Sonnendecker -jeweils als Fahrer- ausgeholfen hatte, habe ich Uwe zugesagt. Dies auch, weil ich von Michael Baurichters Wiehenfahrt nur Gutes gehört hatte und so hoffte ich auf einen schönen Rallyetag mit anspruchsvoller, aber machbarer Aufgabenstellung, einer „Fahrerstrecke“, guter Stimmung und effektiver Organisation ohne Funktionärsgenerve.

Ich wurde nicht enttäuscht. Vorab: Die Rothenuffler Wiehenfahrt ist eine großartige Veranstaltung.

Nach überschaubarer Anreise und einem Besuch an der Tankstelle kurz vor dem Startlokal (der alte Amerikaner ist wirklich durstig) zeigte sich der pragmatische Ansatz des Veranstalters. Gut markierte Stellplätze, freundliche Einweiser, Brötchen mit Kaffee, kurze Fahrerbesprechung mit den wesentlichen Punkten und alles ohne Reibung.

Uwe hat sich seinen Arbeitsplatz eingerichtet und auch wenn wir vor vielen Jahren schon einmal zusammengefahren sind, sind wir natürlich nicht aufeinander eingespielt. Hier machten uns die in jeder Hinsicht guten Fahrtunterlagen das Leben leichter; kurz nach dem Start haben wir dann schon gemerkt, dass die üblichen Routinen (Landmarken ansagen, Aufschreiben bestätigen, etc.) funktionieren.

Für den Fahrer war die Strecke toll, in den Aufgaben wenig sonstiger Verkehr, auf den „Verbindungsetappen“ landschaftlich sehr schöne Abschnitte mit kurvigem Geläuf – der alte Pick-up Truck musste zeigen, dass er handlicher ist, als er wirkt. Eins möchte ich auch hervorheben: Die Baumaffen waren top sichtbar aufgestellt bzw. -gehängt, sinnvoll platziert und so ließen sich Fahren und Erspähen von Kontrollen gut verbinden.

Das Niveau des Vormittags war eher tourensportlich, denke ich. Langweilig war es aber sicher nicht und unnötige Komplizierung der Fahrtanweisungen zur künstlichen Erschwerung sind in Rothenuffeln zum Glück unbekannt. Nach rund 90 km kam die Mittagspause, gut organisiert und vor dem Lokal konnte man im Sonnenschein die eintreffenden Autos (erfreulich viele ältere Fahrzeuge) in Augenschein nehmen - und mit den üblichen Verdächtigen hochseriös Erfahrungen austauschen.

Sehr gut ist auch das Konzept der Organisationszeit pro Etappe + Karenz ohne ZKs. Die bei manchen sportlichen Rallyes erforderliche behämmerte Heizerei, um die Schnitte zu schaffen, entfällt auf diese Weise.

Die zweite Etappe erwies sich als die härtere Nuss, sie war ca. 30 km länger und die Aufgaben waren schwieriger. Wieder wurden dem Gefühl nach Oris mit Verbindungsstücken per Chinese kombiniert; mir als Fahrer hat das wegen der schönen Strecken Spaß gemacht, Uwe konnte für die Aufgaben vorarbeiten. Und jetzt wurde es kniffliger, aber nie ätzend. Öfter als am Vormittag haben wir gestoppt, um zu orientieren und einige Aufgaben gemeinsam anzusehen und der Lösung auf die Spur zu kommen.

Die Aufgaben hat Frank schon beschrieben, insofern verzichte ich auf Details. Nur so viel: Was zunächst simpel aussah, war nicht immer simpel.

Wirklich unterhaltsam waren die geheimen 6-Sekunden-Prüfungen, wenn die blaue Flagge auftauchte, war Alarm im Auto. Auch wir hatten an einer Magnus-Gedächtnisstelle mit einer geheimen Prüfung gerechnet – natürlich war dort keine.

Nach der vielleicht zur Entzerrung des Teilnehmerfeldes eingerichteten Kaffeepause (zum Ende der Rallye schloss sich der Abstand zwischen Touristen und Experten) ging es zum Ziel, wo wieder dieselbe entspannte, aber effektive Organisation herrschte.

Der Adrenalinspiegel im Auto sank, das Equipment wurde abgerüstet und das sehr gute Abendessen wartete. Wieder einmal in der Rallyegemeinschaft beim Essen zu sitzen und einen schönen Abend zu erleben – auch das gab es hier.

Ziel- und Mittagslokal waren bestens ausgewählt und geeignet; warum können das andere Veranstalter nicht und haben Start- und Pausenorte zum Weglaufen?

Die teilnehmer- und praxisorientierte Handschrift des Fahrtleiters macht diese Rallye zu einem Beispiel, wie es geht. Achtung: Für Funktionäre ungeeignet, es gibt hier keinen Raum, um sich wichtig zu machen und schlechte Organisation auszuleben.

Das Anspruchsniveau in der Klasse Expert liegt zwischen tourensportlicher und sportlicher Rallye und ist von den erfahrenen Teams in der Touristenklasse sicher zu meistern. Von den vor Ort befindlichen Teams hätten ein Dutzend bestimmt in der Expertenklasse fahren können. Insbesondere der fehlende Zeitdruck durch das Konzept der Organisationszeit würde den Umstieg noch einmal erleichtern. Die Teilnehmerzahl bei den Experten ließe sich so bestimmt erhöhen.

Ich bin froh, dass Uwe mich als Fahrer angefragt hat; so habe ich eine tolle Rallye kennengelernt und einen erlebnisreichen, schönen Tag im Oldtimersport erlebt. Darum geht es mir. Ergebnisse und ähnliches überlasse ich gerne anderen, wir haben uns jedoch ordentlich geschlagen. Im Auto herrschten Konzentration und gute Stimmung, der alte Truck didn´t miss a beat und hat sich wieder einmal als geeignetes Rallyefahrzeug erwiesen. Auch wenn er nicht so aussieht. Mit dem letzten Tropfen Sprit sind wir ins Ziel gerollt; gut, dass die Tankstelle nicht weit ist.

Vielen Dank an den Fahrtleiter und sein Team!